

Technisch hoch virtuos

Die Junge Münchner Philharmonie startet in St. Blasien ihre Tournee durch Deutschland.



Die Junge Münchner Philharmonie gestaltete spannend und virtuos das Auftaktkonzert ihrer Europa Tournee und der Klosterkonzerte St. Blasien. Foto: Margrit Matyscak

ST. BLASIEN. Sie verändert sich jährlich, die Junge Münchner Philharmonie, mit der Mark Mast traditionell die Konzertreihe im ehemaligen Kloster eröffnet. Konstant bleibt das faszinierende Klangbild, das die jungen Orchestermitglieder und ihre Solisten gestalten. Das ebenfalls gleich bleibende Thema "Mozart Plus" verpflichtet zur Verknüpfung von Zeitgenössischem mit Mozart.

Zur Tradition gehört auch der stürmische Schlussapplaus und dass St. Blasien den Auftakt zur Tournee durch Deutschland, die Schweiz und Österreich bildet.

Als sollten Fragmente gehörter Musik zusammengefasst und zur Einheit geführt werden, so interpretierte das Orchester "Concerto in D" von Igor Strawinsky. Exakt übereinstimmend geführte Bögen der Streichregister machte die Herausforderung zum Hörgenuss.

Das Hauptthema huschte in freier Rhythmik umher, wiegte sich, sprang und wurde von den Bratschen zerlegt. Pfiffig geschaffene Transparenz! Im zweiten Satz walzert das Hauptthema, im dritten Satz zittert das Tremolothema durch alle Register und wird über Bratschen und Bass schließlich aufgelöst. So demonstrierte das junge Orchester die technische Virtuosität seiner Mitglieder und ihre Interpretationsstärke.

Große Einheit zwischen Solist und Ensemble

Zu Mozarts Klavierkonzert Nr. 9 in Es-Dur, KV 271, "Jenamy" nahm der Schweizer Joseph-Maurice Weder am Flügel Platz. Leichtigkeit und dynamische Spannung seiner Interpretation kontrastierten außerordentlich mit der Körpersprache. Während die Fingersätze fröhlich, unbekümmert tänzelten, verkrampfte sich der Körper in der Klaviatur und der Gesichtsausdruck litt und kämpfte.

In seinen Kadenzbaute er starke Spannungsbögen, gab dem Satz Dramatik und leitete dynamisch zurück ins Orchester. Mozart typische Triller und Läufe zeichneten durch starke Dynamik ein außergewöhnliches Bild. Ausdrucksstarke Dialoge verdeutlichten große Einheit zwischen Solist und Ensemble.

Bei Hindemiths Trauermusik für Violoncello und Streichorchester stand der Schweizer Christoph Croisé im Mittelpunkt. Trotz seiner Jugend deputierte der Preisträger von Jugendmusikwettbewerben der Schweiz und Belgrad vor zwei Jahren in der Carnegie Hall. Unter seiner Bogenführung verlor Trauer ihre Tragik, wechselte stattdessen in Nachdenklichkeit. Mit einer durch Beifall erreichten Zugabe konnte Croisé seine Virtuosität nochmals unterstreichen. Tempo und der Tanz der Finger auf den Saiten machten Tschaikowskys Scherzo zum repräsentablen Einzelstück.

Bereits der Oktavsprung im Auftakt zur Sinfonie in A-Dur (KV 201) von Wolfgang Amadeus Mozart ließ einen neuen Interpretationsansatz hören. Mit großer Leidenschaft und Dynamik gestaltete das Orchester einen Ohrwurm neu. Minutenlanges Applaus feierte das Festkonzert Mozart Plus 2013.

Autor: Margrit Matyscak